

Gedenktag Opfer des Nationalsozialismus

Rede Oberbürgermeister Dr. Scharpf, 29. Januar 2024



Sperrfrist: Beginn der Rede
Es gilt das gesprochene Wort

Begrüßung

Seit 1998 widmet die Stadt Ingolstadt dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus eine Gedenkveranstaltung. Eine Veranstaltung, die von Jugendlichen, von Schülerinnen und Schülern jeweils unterschiedlicher Bildungseinrichtungen gestaltet wird, heuer vom Christoph-Scheiner-Gymnasium.

Nie war dieser Gedenktag so wichtig wie heute.

In all den Jahren haben wir bei dieser Veranstaltung betont, wie wichtig es sei, dass sich die jungen Menschen mit der Vergangenheit auseinandersetzen.

Dass wir niemals vergessen dürfen, was vor mehr als 80 Jahren in unserem Land geschehen ist. Dass sich Geschichte niemals wiederholen darf.

Und im Grunde genommen haben wir doch nicht geglaubt, dass sich etwas Vergleichbares wiederholen könnte.

Nicht in unserem Land.
Nicht in unserer Demokratie.
Nicht in unserer offenen, aufgeklärten Gesellschaft.

Das lag für uns alle, die in einer stabilen Demokratie aufgewachsen sind, jenseits unseres Vorstellungsvermögens.

Anrede

Wir werden gerade schmerzlich eines Besseren belehrt.

Fast 80 Jahre nach dem Ende des nationalsozialistischen Terrors greift erneut der Rechtsextremismus um sich.

Eine Partei wie die AfD, die im Bundestag und fast allen Länderparlamenten vertreten ist, macht rechtsextremes Gedankengut hoffähig.

Elf Jahre nach ihrer Gründung zeigt die AfD ihr wahres – ihr fremdenfeindliches, rassistisches und antidemokratisches – Gesicht.

Acht Jahrzehnte, nachdem Millionen Menschen von den Nazis in Konzentrationslager verschleppt wurden, spricht die AfD im Verein mit anderen Rechtsextremen von Remigration.

Damit meint sie nichts anderes als die massenhafte Deportation von Menschen mit Migrationshintergrund. Damit sind nicht nur Asylbewerber gemeint, die bei uns Schutz suchen, sondern auch deutsche Staatsbürger mit ausländischen Wurzeln, also Mitbürgern, die unsere Nachbarn, Freunde, Vereinskameraden oder Arbeitskollegen sind.

Eine solche Politik ist nichts anderes als der Rückfall in die Nazi-Barbarei, die zu schlimmsten Menschheitsverbrechen geführt hat und die unser Land schon einmal in die Katastrophe gestürzt hat.

Anrede

Schülerinnen und Schüler des P-Seminars Geschichte am Scheiner-Gymnasium haben Nachforschungen über jüdische Schüler angestellt, die an ihrer Schule einst unterrichtet wurden. (*Ähnliche Projekte gab/gibt es auch am Reuchlin- und Katharinen-Gymnasium*)

Sie haben gefragt, wie diese Schüler die Zeit des Nationalsozialismus erlebt haben und was aus ihnen geworden ist.

Damals mussten Jugendliche überall in deutschen Schulen mit ansehen, wie ihre Freundinnen und Kameraden auf einmal nicht mehr zur Schule kamen. Wie sie nach und nach verschwanden. Nicht nur aus den Schulen, sondern von den Straßen und aus den Städten. Wie jüdisches Leben in Deutschland auf einmal erlosch, als hätte es diese Menschen niemals gegeben.

Anrede

In euren Klassenzimmern sitzen Kinder und Jugendliche ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Schüler, die in einem anderen Land geboren wurden, aber schon lange bei uns leben. Schülerinnen, deren Eltern und Großeltern als damals sogenannte Gastarbeiter zu uns kamen und beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg mitarbeiteten. Jugendliche, die vor kurzem zu uns gekommen sind, weil sie aus ihrem Heimatland flüchten mussten. Kinder, deren Eltern für eine befristete Zeit bei uns arbeiten, forschen oder unterrichten.

Sie alle gehören zu uns und zu euch.

In eure Klasse, euren Sportverein, euren Freundeskreis.

Wenn es nach der AfD und anderen Rechtsextremisten geht, sollen sie bald nicht mehr dazugehören, sondern „remigriert“ werden. Das heißt, sie sollen verschwinden, so wie die jüdischen Schüler vor mehr als 80 Jahren aus den Schulen und der damaligen Ingolstädter Oberrealschule (*heute CSG*) verschwunden sind.

So wie

- Erich Kuhn,
 - Kurt Halberstadt,
 - Martin Rosenbaum
 - oder die Brüder Dieter, Harry und Helmut Lisberger
- Ihnen habt ihr nachgespürt.

Anrede

Überall in Deutschland gehen die Menschen auf die Straße, um für unsere Demokratie, für unseren Rechtsstaat und unsere Grundwerte einzutreten.

In Ingolstadt haben sich am Samstag rund 6.000 Menschen versammelt, um ein Zeichen zu setzen für Vielfalt und Toleranz und gegen Ausgrenzung und Menschenhass.

Vermutlich waren auch viele von euch dabei.

Am selben Abend gab es eine Veranstaltung anlässlich der Befreiung des KZ Auschwitz vor 79 Jahren. Sie wurde von den Parteijugenden und dem Jugendparlament initiiert und ich bin stolz, dass gerade auch die jungen Leute aufstehen und für unsere Demokratie eintreten.

Denn diese Generation – Eure Generation – trägt nicht die Verantwortung für das, was **war**. Aber sie ist – wie wir alle – verantwortlich für das, was **ist** und das, was **sein wird**.

Anrede

Wir begehen heute den Tag des Gedenkens an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz.

Zwischen 1942 und der Befreiung durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 wurden dort rund eine Million Juden ermordet. Dazu abertausende Sinti und Roma, politisch Andersdenkende und Oppositionelle, Gewerkschafter, queere Menschen und viele andere, die nicht in die Rassenideologie des NS-Staates passten.

Auschwitz ist das Synonym für den Massenmord der Nazis und für den Gipfel ihres Rassenwahns. Auschwitz ist das Synonym für die Unmenschlichkeit und Barbarei der Nazis schlechthin.

Und dennoch wird heute wieder über die massenhafte Deportation von Mitbürgerinnen und Mitbürgern schwadroniert. Werden antisemitische Parolen an Häuserwände geschmiert. Werden ausländerfeindliche Parolen von bayerischen Landtagsabgeordneten skandiert.

Anrede

Wir sind nicht verantwortlich für das, was war. Aber – ich betone es noch einmal – wir sind verantwortlich für das was ist und in Zukunft sein wird.

Wir können die Vergangenheit nicht mehr ändern. Aber wir können verhindern, dass jemals wieder etwas Vergleichbares passiert.

Deshalb bin ich froh, dass Sie sich und Ihr Euch heute an diesem Gedenktag auseinandersetzt mit dem was war, aber auch mit dem was gerade ist.

Wir gedenken der Abermillionen Menschen, die den Nazis zum Opfer gefallen sind. Und wir stehen an der Seite derjenigen, die heute von rechtem Gedankengut bedroht werden.

In unserem Land, in unserer Stadt und an euren Schulen ist kein Platz für Hetze und Hass, kein Platz für Intoleranz und Spaltung.

Deshalb rufe ich uns alle auf: Treten wir gemeinsam ein für Respekt, Solidarität und ein friedliches Miteinander in einem freiheitlichen demokratischen Rechtsstaat. Denn es geht um nichts weniger als um unsere und um euere Zukunft!